

Erlebnis- statt Ergebnisfußball

Schäl Sick Kicker aus Bonn als Vorreiter in Sachen neue Spielformen bei den Kleinsten. Mini-Tore und Dreier-Teams

VON JANA REIDENBACH

BONN. Die Beweggründe für die Einführung der Nations League im Jahr 2018 waren klar. Das Gruppensystem mit anschließenden Endrunden soll anstelle von Freundschaftsspielen für mehr Fans im Stadion und höhere Einschaltquoten sorgen. Doch während die Profis in den vergangenen Tagen in dem Wettbewerb ihre Kräfte maßen, geht der Weg bei den kleinen Kickern in eine andere Richtung. Anfang März hat der DFB-Bundestag die neuen Spielformen im Kinderfußball abgesegnet. Ab der Saison 2024/25 werden diese generell zur Pflicht. Die Schäl Sick Kicker aus Bonn sind Vorreiter und spielen den kindgerechteren Fußball bereits seit einer Saison.

„Alle Kinder können bei diesem neuen System Fußball spielen. Sie bekommen Ballkontakte, haben Torchüsse wie auch Torverhinderungsaktionen“, erklärt Oliver Zeppenfeld, Jugendbildungsreferent des Fußballverbandes Mittelrhein (FVM).

Die neuen Regeln sehen kleinere Spielfelder und verringerte Mannschaftsgrößen vor. Bei den Bambinis in der U6 und U7 wird dann im Zweigegegen-zwei oder Dreigegegen-drei gespielt. Jede Mannschaft verteidigt dabei zwei Mini-Tore. Bei der F-Jugend ist sowohl ein Dreigegegen-drei als auch ein Fünfgegen-fünf möglich. Der ältere Jahrgang kann auf zwei Kleinfeldtore inklusive Torwart spielen. Erst ab dem Alter von zehn Jahren findet sich die bisher übliche Größe von sieben Spielern pro Team wieder.

Um jedem Kind das Spielen zu garantieren, kann ein Verein mehrere Mannschaften zu einem Spielfest anmelden. Außerdem findet nach jedem Tor oder spätestens nach zwei Minuten eine Auswechslung statt. „Wenn eine Mannschaft verliert, rückt sie ein Spielfeld weiter, die Gewinner rücken in die andere Richtung ein Feld weiter. So spielen ab dem zweiten bis dritten Spiel ungefähr gleichstarke Mannschaften gegeneinander“, sagt Zeppenfeld.

Eine Studie der Sporthochschule Köln belegt, dass die kleineren Teams den Kindern später jede Spielposition ermöglichen. „Wir sind davon überzeugt, dass es keinen Top-Torwart in Deutschland weniger geben wird, nur weil er nicht von Anfang an



Spielfest statt Meisterschaftspartie: Die Schäl Sick Kicker sind Vorreiter in Sachen Spielformen im Kinderfußball.

FOTO: FC EINTRACHT GEISLAR

im Tor steht. Wir erwarten dagegen noch bessere fußballerische Fähigkeiten“, so Zeppenfeld. Der Weg von den Meisterschaftspartien zu Spielfesten soll den Kindern mehr positive Erlebnisse ermöglichen. Zudem werden auch die Trainer mental entlastet, indem Kinder bei zu großen Mannschaften nicht mehr aus dem Kader gestrichen werden müssen. „Viele Trainer haben die Positionen bisher so besetzt, dass der Erfolg am wahrscheinlichsten ist. Das kann der Trainer jetzt nicht mehr“, sagt Zeppenfeld. Indem alle Kinder gemeinsam spielen, soll die Schere zwischen erfahrenen und unerfahrenen Kickern verkleinert werden.

Schon bevor die neuen Spielformen vom DFB beschlossen wurden, hatten sich sieben Bonner Vereine

zusammengeschlossen, um zweiwöchige Spielfeste auszutragen. Seit der vergangenen Saison spielen die kleinen Kicker der rechtsrheinischen Vereine in der Schäl Sick Liga zusammen. „Bei der Vereinsmanager-Ausbildung beim FVM haben sich die ersten Vereine zusammengetan. Im September haben wir dann die ersten Spielfeste beim FV Preußen und bei uns in Geislar parallel veranstaltet“, erzählt Malte Kaßner, Jugendleiter des FC Eintracht Geislar. Als Vorbild dienten einige Clubs in Köln, die die neuen Regeln bereits seit ein paar Jahren umsetzen. „Jetzt spielen wir nicht mehr im Kreis Bonn in der Liga, sondern haben unsere eigenen Spielfeste“, so Kaßner. Der Leistungswille soll dabei von den Kindern selbst und weniger vom

Spielfeldrand kommen. Ergebnisse werden nicht festgehalten.

Bei der Fußballwoche der Eintracht fand am vorigen Samstag der Saisonabschluss der Schäl Sick Kicker mit 25 Teams auf dem Fußballplatz in Geislar statt. „Wir sind stolz, dass wir das so durchgezogen haben. Der Kontakt der Beueler Vereine untereinander ist viel stärker geworden. Wir wünschen uns, dass die Vereine dabei bleiben und wir weitere Unterstützung vom Kreis Bonn erhalten. Die Kinder mögen das gerne und fühlen sich sicher“, erklärt Kaßner. Auch der FVM geht davon aus, dass langfristig mehr Kinder beim Fußball bleiben, weil sie mehr miteinbezogen werden. Die Ergebnisorientierung wie bei den Profis käme dann noch früh genug.

SCHÄL SICK KICKER

Kein Grätschen, keine Eltern am Spielfeldrand

In der Schäl Sick Liga haben sich bislang sieben rechtsrheinische Bonner Vereine zusammengeschlossen: der BSV Roleber, FC Eintracht Geislar, FV Preußen Bonn, TuS Pützchen, Oberkasseler FV, die JSG Beuel und SV Ennert. Sie spielen nicht nur im Dreigegegen-drei auf Mini-Tore, sondern auch nach den Regularien der vor einigen Jahren eingeführten Fair-play-Liga. Grätschen ist verboten, Eltern müssen sich in einem abgesperrten Bereich außerhalb des Spielgeländes aufhalten. ga